

**Redebeitrag Dr. Michael Krapp, MdL/CDU zur Kundgebung
„Deutschland ist bunt – und wird es bleiben!“
am 12. Mai 2007 in Hildburghausen**

Als Freund klarer Begrifflichkeiten würde ich die heutige Kundgebung mit

Deutschland ist demokratisch – und wird es bleiben!

überschreiben.

Es ist die demokratische Ordnung, die uns ein Leben in Sicherheit und Wohlstand ermöglicht, weil sie Menschenwürde, Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität zum Wertefundament hat.

Demokratie als Prozess ist keine Harmonieveranstaltung, eher eine Streitkultur. Unser Leben ist nun einmal auch durch mancherlei Konflikte bestimmt. Allein die Demokratie bietet Regeln und Strukturen für eine friedliche Konfliktlösung. Churchill hat einmal gesagt, die Demokratie ist die schwierigste Staatsform, aber es gibt keine bessere.

Wir als gewählte Politiker sind besondere Objekte und Subjekte dieser Streitkultur. Sie als unsere Wähler können und sollen uns täglich mit Ihren Forderungen vor sich hertreiben oder an unseren Versprechungen hinter sich herziehen. Das letzte Wort über unseren Erfolg oder Misserfolg haben Sie bei der nächsten Wahl.

Die Demokratie ist anstrengend und kein Geschenk, sondern ein schwer erkämpftes, immer wieder gefährdetes Gut. Die Gefährdung wird existentiell, wenn die Gesellschaft in Krisen gerät. Die Weimarer Republik, die erste Deutsche Demokratie, ist daran gescheitert. Es gab zu wenig demokratische Zuversicht im Lande der Verlierer des ersten Weltkrieges, und es gab zu wenig demokratische Einsicht in den Ländern der Sieger. Dieser ersten Katastrophe des XX. Jahrhunderts folgte die zweite mit tödlicher Logik.

Denn das war die Stunde der Extremisten, die den Massen als Ausweg die vermeintlich „einfachen“ totalitären Lösungen mit einem „Führer“ oder einer „Führenden Partei“ anboten. Die einen setzten auf die Rasse, die anderen auf die Klasse. Durchgesetzt hat sich zunächst die Missgeburt des Nationalsozialismus. Die Welt brannte, wurde schließlich geteilt und wir fanden uns in der Diktatur des Proletariats wieder.

War die erste deutsche Diktatur des XX. Jahrhunderts eher von innen gestützt, so dass sie von außen gestürzt werden musste, war die zweite eher von außen gestützt, so dass sie von innen gestürzt werden konnte. Bei aller Tragik des XX. Jahrhunderts hat die Deutsche Geschichte damit doch noch eine gute Wendung genommen. Wir sind in Freiheit und Demokratie vereint und als Teil der Europäischen Union – wie es ein ehemaliger Verteidigungsminister einmal gesagt hat – von Freunden umzingelt.

Und trotz dieser eindeutigen historischen Erfahrungen gibt es immer wieder die Sehnsucht nach den „einfachen“ Lösungen von Konflikten, die natürlich mit der Demokratie nicht verschwunden sind.

Die Globalisierung hat uns neben vielen Vorteilen einen ganzen Sack davon beschert. Da geht es um die Abwanderung von Arbeitsplätzen, oder um die Zuwanderung von Arbeitskräften. Da geht es um den Konflikte zwischen fremden Kulturen, die sich auf einmal ganz nahe sind. Da geht es um den Bestand der sozialen Marktwirtschaft als materielle Grundlage unserer demokratischen Ordnung.

Das sind alles schwerwiegende Probleme in einer immer komplexer werdenden Welt, die sich nicht durch einfache, extremistische Parolen lösen lassen.

Es ist dumm und verwerflich, wenn man glauben macht, dass die Arbeitslosigkeit durch Ausweisung aller Ausländer gesenkt werden kann. Es ist aber legitim, wenn man darüber streitet, ob Ausländer unsere demokratische Hausordnung – also das Grundgesetz - beachten müssen, wenn sie bei uns leben wollen.

Es ist unredlich, wenn man Unternehmer pauschal als Kapitalisten verunglimpft, sich aber selbst am Kapitalmarkt auskömmlich versorgt. Es ist aber legitim, wenn man über die aktuellen Formen einer gerechten Verteilung von Vermögen und Einkommen in einer globalisierten Welt streitet.

Es ist Panikmache, wenn man einen Kampf der Kulturen heraufbeschwört, weil in einigen Entwicklungsländern religiöse Extremisten wieder einmal eine Weltrevolution planen. Es ist aber legitim, dass wir weltweit für unsere demokratische Verfassung werben, die Ergebnis unserer Kulturgeschichte ist.

In diesem Sinne haben wir Politiker uns heute hier parteiübergreifend zum Schutz der Demokratie zusammengefunden und für einen Augenblick die alltäglichen aber notwendigen Streitigkeiten der realen Demokratie zurückgestellt. In diesem Sinne sollten sich alle Bürger ihrer demokratischen Pflichten erinnern und täglich versichern. Das gilt für den Stammtisch in der Kneipe, für das Gespräch zwischen Eltern und Kindern zu Hause, für das Gespräch zwischen Schülern und Lehrern in den Schulen und für das Gespräch in den Vereinen und Verbänden.

**Dann ist Hildburghausen demokratisch - und wird es bleiben!
Dann haben Extremisten auch hier keine Chance!**